

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N^o. 3.

Die österreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 8 H. öst. W.

(16 R. Mark.)

ganzjährig, oder mit
4 H. ö. W. (8 R. Mark.)
halbjährig.

Inserate

die ganze Petitzeile
15 kr. öst. W.

Exemplare
die freydurch die Posthe-
zogen werden sollen, sind
blos bei der Redaktion
(V. Bez., Schlossgasse Nr. 15)
zu pränumerieren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
so wie alle übrigen
Buchhandlungen.

XXV. Jahrgang.

WIEN.

März 1875.

INHALT: Primulaceen-Bastarte. Von Dr. Kerner. — Novitates florae italicae. Von Janka. — Neue Kernpilze. Von Niessl. — Vegetabilische Chromatologie. Von Dr. Bürgerstein. — Plantae ab Hildebrandt collectae. Von Vathek. — Reiseerinnerungen. Von Winkler. — Literaturbericht. Von Antoine. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Botanischer Tauschverein.

Die Primulaceen-Bastarte der Alpen.

Von A. Kerner.

1. *Primula ternovania* (*acaulis* × *Columnae*).

Bei Ternova nächst Görz (Glowacki). — Das Vorkommen dieses Bastartes bei Görz wurde von mir zuerst im Jahre 1869 in der Oest. botan. Zeitschr. XIX. S. 224 bekannt gemacht; nachträglich auch von Stricker, dem meine Notiz a. a. O. entgangen war, in der Sitzung der Schles. Ges. f. vaterl. Kult. vom 20. Febr. 1873 besprochen. (Vergl. 51. Jahresber. d. Schles. Ges. S. 77.)

2. *Primula brevistyla* DC. Fl. fr. V. 383, (*subacaulis* × *officinalis*).

Der Schaft so lang oder wenig länger als die mit ihm gleichzeitig entwickelten grundständigen Blätter. Die Inflorescenz 5—13blüthig, die längsten Blüthenstiele $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ so lang als der Schaft. Schaft und Blüthenstiele dicht flaumig von abstehenden Härchen, die aber nicht länger sind als der Querdurchmesser der Blüthenstiele. Kelchzipfel halb so lang als die Kelchröhre.

In der Form, Farbe und Grösse der Corolle ähnelt *P. brevistyla* sehr der *P. elatior* (L. var.), unterscheidet sich aber von dieser durch die kurze über die Kelchröhre nicht vorragende Kapsel, durch den relativ kürzeren Schaft, durch die Blütenstiele, welche immer länger sind als der Kelch, und durch eine andere Nervatur der Blätter. (Vergl. hierüber auch die treffenden Bemerkungen von J. D. Hooker in The Student's Flora of the British Isl. [1870] S. 299 bei *P. elatior*).

Als Syn. sind hieher zu setzen: *P. variabilis* Goupil Ann. soc. Lin. Paris (1825), p. 293, t. 4. — *P. intermedia* Facchin. Fl. von Südtirol p. 19 (1855), non Tratt. — Boreau, sowie Gren. et Godr. setzen den Namen *P. variabilis* Goupil voran und glauben von dem um zwanzig Jahre älteren Namen De Candolle's aus dem Grunde absehen zu sollen „parce que toute les espèces ont le style long ou court.“ Wenn es aber auch richtig ist, dass der De Candolle'sche Name für die in Frage stehende Primel nicht treffend ist und er wahrscheinlich daher datirt, dass DC. zufälligerweise nur Individuen mit androdynamischen Blüten vorliegen hatte, so lässt sich doch anderseits auch nicht behaupten, dass der Name „variabilis“ viel besser gewählt sei, da ja am Ende diese Primel nicht mehr als irgend eine andere Art der Gattung variiert. Auch war der von Goupil gewählte Name schon vor 1825 von Tratt. im Archiv f. Gew. vergeben, wo *P. acaulis*, *officinalis* und *elatior* unter dem Namen *P. variabilis* zusammengefasst werden. — Reichenb. fil., welcher auf die Priorität des Namens mehr Gewicht legt, als auf die etymologische Bedeutung desselben, setzt in Icon. XVII, p. 35 den De Candolle'schen Namen voran, was auch ich für das richtigere halte.

P. brevistyla DC. ist in Frankreich sehr verbreitet und stellenweise sogar so häufig, dass man dort an der hybriden Natur derselben zweifeln zu müssen glaubte. In den Alpen, wo *P. acaulis* auf weite Strecken fehlt, ist *P. brevistyla* zwar ziemlich selten, aber unter den muthmasslichen Hybriden der Sectio Primulastrum doch jedenfalls noch die häufigste. Es liegen mir Exemplare aus der Gegend von Genf, von Chillon bei Vevey am Genfersee, von Bassano in den Venetianer Alpen, von Trient in Südtirol, von Thauer in Nordtirol, von Neuwaldegg, Hütteldorf und Kaltenleutgeben im Wiener-Walde und von der Zweierwiese bei Fischau und vom grossen Föhrenwalde bei W.-Neustadt vor. Facchini gibt sie auch auf dem Bordol bei Roveredo an.

Sehr bemerkenswerth ist der Umstand, dass alle mir aus den verschiedenen Gegenden Frankreichs durch Boreau, Franchet und Huguenin zugesendeten Exemplare der *P. brevistyla* (und zwar sowohl jene mit androdynamischen als auch jene mit gynodyn. Blüten) im Vergleiche zu den im östlichen Theile der Alpen beobachteten Exemplaren bei gleichbleibenden relativen Massverhältnissen, ein grösseres absolutes Ausmass aller Theile zeigen. Es wiederholt sich hier eben das analoge Verhältniss, welches auch die eine der Stammarten, nämlich *P. acaulis* (L. var.) im westlichen und östlichen Europa zeigt. Im westlichen Frankreich zeigt *P. acaulis* Dimensionen, welche jene der gleichnamigen Pflanze aus dem Wiener Walde um ein Drittel

übertreffen und es sind z. B. Blüten mit einem Querdurchmesser des Saumes von nahezu 4 Centim. bei Angers keine Seltenheit, während selbst die grössten Blüten derselben Art in Niederösterreich und Ungarn kaum jemals einen Querdurchmesser des Saumes von 3 Centimeter erreichen.

Schon Boreau bemerkt in der Fl. du Centre de la France (ed. 3) p. 438 und 439 bei *P. brevistyla* DC. (*variabilis* Goup.): „On trouve des individus qui par leurs caractères se rapprochent de l'*officinalis* et d'autres qui tiennent davantage du *grandiflora* (= *acaulis*), en sorte que les uns seraient *officinali-grandiflora*, et les autres *grandiflora-officinalis*.“ — Sowie im westlichen Frankreich finden sich auch im Gelände der Alpen zwei gut unterscheidbare Bastarte, als deren Stammeltern wir *P. acaulis* und *P. officinalis* anzusehen uns berechtigt halten und von welchen der eine der *P. officinalis*, der andere der *P. acaulis* näher steht. Der letztere scheint allerwärts bei weitem seltener als der erstere. Die Beschreibungen, welche die französischen Autoren von *P. brevistyla* DC. (= *variabilis* Goup.) geben, passt auch nur auf die der *P. officinalis* näher stehende Pflanze und es erscheint darum auch zweckmässig, den Namen *P. brevistyla* DC. nur auf diese zu beziehen. Die der *P. acaulis* näher stehende Pflanze dagegen bezeichne ich hiermit als *P. flagellicaulis*.

3. *Primula flagellicaulis* (*superacaulis* × *officinalis*).

Der Schaft kürzer als die mit ihm gleichzeitig entwickelten grundständigen Blätter, die Inflorescenz 2—7blüthig, die längsten Blütenstiele $\frac{1}{2}$ —2mal so lang als der Schaft. Die Haare des Schaftes und der Blütenstiele weniger reichlich, aber mehr verlängert als jene der *P. brevistyla* und immer etwas länger als der Querdurchmesser der Blütenstiele. Kelchzipfel fast so lang als die Kelchröhre. Querdurchmesser des Kronensaumes 2 Centim.

Der *P. acaulis* sehr ähnlich, zumal den sehr selten vorkommenden Individuen derselben, welche einen kurzen Schaft entwickeln. Solche Individuen der *P. acaulis* unterscheiden sich von *P. flagellicaulis* durch die grösseren Blüten, den noch tiefer und in noch viel schmalere Zipfel gespaltenen Kelch und die noch mehr verlängerten zu einem fast spinnwebartigen lockeren Ueberzug verstrickten Haare der Blütenstiele.

P. flagellicaulis wurde von General v. Sonklar bei W.-Neustadt und von meinem Bruder J. Kerner bei Kaltenleutgeben und Dornbach im Wiener-Walde aufgefunden und wurden mir von letzterem lebende an den angegebenen Standorten gesammelte Stücke mitgetheilt, welche ich seit Jahren neben *P. brevistyla* DC. im Innsbrucker botanischen Garten kultivire.

4. *Primula digenea* (*acaulis* × *elatior*).

Blätter dünn, verkehrteiförmig, allmähig in den Blattstiel zusammengezogen, fein gezähnt. Schaft beiläufig so lang als die gleich-

zeitig entwickelten grundständigen Blätter. Inflorescenz 5—12blüthig; die Blütenstiele länger als der Kelch. Saum der Krone im Querdurchmesser 22—26^{mm}. — Kapsel ellipsoidisch, 12^{mm} lang, 5^{mm} breit, über die Kelchröhre um 4—5^{mm} emporrageud und so lang als der ganze Kelch.

P. elatior × *acaulis* Reuter, Reichenb. Icon. XVII, p. 35 (1855).

P. acaulis × *officinalis* Muret. in Rap. Guide ed. II, p. 484.

Häufiger als die Vorhergehende und Nachfolgende. — Es liegen mir Exemplare von Montreux (Vaud), von Le Mont bei Lausanne in der Schweiz, von Thauer bei Hall in Tirol, vom Fusse des Kesselberges am Kochelsee in den bairischen Alpen*), von Gamming im Erlafthale und von Purkersdorf im Wiener-Walde in Nied.-Oesterreich vor.

5. *Primula media* Peterm. Fl. Lips. (1838),
(*elatior* × *officinalis*).

Obschon *P. officinalis* und *P. elatior* in nächster Nähe und in grosser Individuenanzahl in den Thälern der Alpen vorkommen, ist doch der aus ihnen hervorgegangene Bastart äusserst selten. Ich beobachtete denselben im Florengebiete von Innsbruck nur bei Vill und Ambras und zwar an beiden Orten nur in spärlichen Exemplaren. — Auch ausserhalb dem Bereiche der Alpen ist *P. media* selten. Am Südrande des böhmisch-mährischen Gebirgsplateaus fand ich einmal einige wenige Individuen zwischen den muthmasslichen Stammeltern auf der Donauleithen zwischen Mautern und Rossatz in Niederösterreich. — O. Kuntze sagt von dieser Pflanze in seiner Taschenflora von Leipzig (1867), S. 77: „Äusserst selten unter den Eltern zwischen Grossdölzig und Möritzsch.“

Primula Tommasinii Gren. et Godr. Fl. fr. 449.

Wurde von Schott für einen der Kombination *elatior* × *Columnae* entsprechenden Bastart gehalten (Nyman Syll. p. 138). Ich kann dieser Annahme nicht beistimmen und halte *P. Tommasinii* Gr. et Godr. für Syn. der *P. Columnae* Tenore = *P. suaveolens* Bert. (Vergl. meine diessfälligen Bemerkungen in Oest. bot. Zeitschr. XXV, p. 14 und 15.)

6. *Primula venusta* Host Fl. aust. I. 248,
(*Auricula* × *carniolica*).

Mit Sicherheit nur innerhalb des Verbreitungsbezirkes der *P. carniolica*, namentlich in der Umgebung von Idria (die Ex. meines Herbars vom Jelenk bei Idria). Nach Fleischm. im Ischkathale und auf der Kobila. — Host gibt sie a. a. O. in montanis subalpinis Comitatus Tolmiensis (Grafschaft Tolmein bei Görz) an und führt dann ausserdem noch als Standort den Monte Baldo an, wo Welden diesen

*) Auch von Einsele bei Kleinweil am Kochelsee angegeben (Sendtner, Veget. Verh. Südbaierns, S. 848).

Bastart gefunden haben will. Auch Bertol. in Fl. ital. II, 385 erwähnt dieses Vorkommens und Reichenb. unterscheidet in Excurs. 403 die von Welden am M. Baldo gefundene Pflanze als β *Weldeniana*. — Da jedoch der M. Baldo schon ausserhalb des Verbreitungsbezirkes der *P. carniolica* liegt und auch die zweite Stammart, nämlich *P. Auricula* L. dort fehlt*), so ist dort das Vorkommen der *P. venusta* wenig wahrscheinlich und beruht die Angabe Welden's wohl auf irgend einer Verwechslung.

7. *Primula discolor* Leyb. in Flora 1855. I. p. 344, t. 11,
(*Auricula* \times *önensis*).

Im südwestlichen Tirol. Von Leybold zuerst auf dem Monte Stabolette in Judicarien entdeckt. Ebenda auf dem Frate di Breguzzo auf der Alpe Magiasone und Stabolfresco ober Daone von Porta im Jahre 1865 aufgefunden und dort neuerlich im Jahre 1872 in einer grossen Anzahl von Individuen gesammelt. Unter den dort wachsenden Exemplaren dieses Bastartes fanden sich merkwürdigerweise auch solche, deren Blütenfarbe nicht eine Mischung aus dem Goldgelber der *P. Auricula* L. und dem Roth der *P. önensis* Thomas (= *P. daonensis* Leyb.) entsprach, sondern welche schwefelgelbe oder fast weisse und nur an der Röhre bläulich angehauchte Corollen zeigten, ebenso Individuen, welche vollständig kahle, grüne (weder mit dem mehligem Beschlag der *P. Auricula*, noch mit den drüsentragenden Haaren der *P. önensis* besetzte) Kelche besaßen, eine Erscheinung, auf die ich später nochmals zurückkommen werde.

Auch konnte Porta un schwer zwei durch Kreuzung aus *P. Auricula* und *P. önensis* entstandene Bastarte unterscheiden, von welchen der eine der *P. Auricula* L., der andere der *P. önensis* Thomas näher steht. Das Gleiche war bereits Leybold aufgefallen, wie aus dessen Bemerkungen a. a. O. S. 345 hervorgeht; doch beschrieb Leybold in der S. 344 gegebenen Diagnose unter dem Namen *P. discolor* nur die der *P. Auricula* näher stehende Hybride. Die andere der *P. önensis* näher stehende Pflanze hat nun Huter mit dem Namen *P. Portae* belegt, unter welchem Namen ich sie hiermit auch aufführe.

8. *Primula Portae* Huter in lit. 1873,
(*subauricula* \times *önensis*).

Unterscheidet sich von *P. discolor* Leyb. durch den mit drüsen-tragenden Haaren bestreuten Schaft, den Mangel des mehligem Anfluges am Schlunde der Corolle und an den Kelchzipfeln. Die Blätter sind

*) *P. Auricula* L. ist auf dem Baldo sowie auf den dem Baldo östlich gegenüberliegenden Gebirgszügen im Süden von Vallarsa etc. durch die geruchlose *P. Balbisii* Lehm. (= *P. ciliata* Moretti, non Schrank) ersetzt. — Da von alpinen Primeln dort nur noch *P. spectabilis* Tratt. vorkommt (*P. carniolica* Pollin. ist = *P. spectabilis* Tratt.), so könnte man muthmassen, dass die von Welden gefundene Pflanze ein der Kombination *Balbisii* \times *spectabilis* entsprechender Bastart war.

weicher, reichlicher drüsenhaarig und etwas klebrig. — Von *P. önensis* unterscheidet sie sich durch die längeren Blütenstiele, welche die halbkreisförmigen sehr kurzen Deckblättchen 2—3mal überragen, durch die trübrothe Blütenfarbe, breitere Blätter und die geringere Zahl der Drüsenhaare an Blättern und Kelchen, in Folge dessen *P. Portae* wenig klebrig ist, während *P. önensis* zu den am meisten klebrigen Primeln gehört.

Mit *P. discolor* Leyb. an den gleichen von Leybold mit „Primel-Gärten“ verglichenen Standorten.

9. *Primula Göbelii*

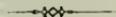
(*Auricula* × *villosa*).

Von Herrn Kriegskommissär A. Peheim in Graz auf dem Eisenhut bei Turrach in Steiermark aufgefunden und Herrn Göbel in Innsbruck in lebenden Stöcken übersendet.

Es ist begreiflich, dass sich bei der nahen Verwandtschaft der *P. önensis* Thom. und *P. villosa* Jacq. auch die Bastarte, welche durch Kreuzung dieser beiden Arten mit *P. Auricula* L. entstanden sind, sehr ähnlich sehen. Dennoch lässt sich durch dieselben Merkmale, durch welche sich *P. villosa* Jacq. und *P. önensis* Thom. scheiden, auch die *P. Göbelii* von *P. Portae* unterscheiden. — Die Blätter der *P. önensis* sind keilförmig und an dem fast gestutzten oberen Ende mit grossen Zähnen besetzt, von welchen der mittelste seinen rechten und linken Nachbar nicht überragt, während die Blätter der *P. villosa* spathelig-verkehrteiförmig sind und an dem gerundeten oberen Ende derart mit Zähnen besetzt erscheinen, dass der mittelste derselben die seitlichen überragt. Dieser Zuschnitt des Blattes der *P. villosa* Jacq. spricht sich nun auch deutlich genug in *P. Göbelii* aus.

Leider habe ich noch nicht Gelegenheit gehabt, diese Pflanze, von welcher mir ein Stock durch den eben so eifrigen als glücklichen Kultivateur der Alpenpflanzen, Herrn Oberinspektor Göbel in Innsbruck, mitgeteilt wurde, in allen Entwicklungsstadien zu beobachten und zu ermitteln, ob vielleicht auch noch andere Unterschiede zwischen *P. Göbelii* und den beiden vorhergehenden Primeln existiren. — Jedenfalls möchte ich hiermit die steiermärkischen Botaniker, welche Gelegenheit haben, das Gebiet der *P. villosa* Jacq. zu untersuchen, auf diesen Primel-Bastart dringend aufmerksam machen.

(Schluss folgt.)



Florae italicae novitates quatuor.

Auctore Victore de Janka.

1. *Colchicum Levieri* Janka.

Autumnale, foliis hysternanthiis. Flores 1—7. Perigonii tubus limbo 2-plo longior. Limbi 2—3-pollicaris rosei tessellati segmenta lineari-lanceolata nervis circiter 20 undulatis percursa, exteriora lon-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Primulaceen-Bastarte der Alpen. 77-82](#)